

**8. Sportplatz und Muldenpromenade dienen heute der Erholung unserer Werktätigen, während in früheren Jahren das Gelände zum Bleichen benutzt wurde.**

Zur Zeit der Leineweber und der Textilfabrik befanden sich hier die Bleichwiesen für die Gewebe. Die gefärbten Stoffe dagegen mußten außerhalb der Stadt getrocknet werden, damit sie nicht etwa die Luft durch giftige Dünste verunreinigten. Heute wird nur noch ein kleiner Trockenplatz und Bleichplan unterhalten, wo die Colditzer Waschfrauen ihre Wäsche besorgen. Das Muldenwasser ist für solche Zwecke unbrauchbar geworden, weil es zu viel Schlamm mitführt.

**9. Der Muldensteg verbindet die Stadt mit der Steingutfabrik. Er wurde 1879 erbaut. Ursprünglich bestand hier eine Furt.**

Daran erinnert noch der Furtweg. Bei hohem Wasserstand wurden die Fahrzeuge oft tagelang aufgehalten. Die Gasthäuser zu beiden Seiten der Mulde, Teichhaus und Muldenschlößchen, lagen an der alten Verkehrsstraße Geithain-Leisnig, auf der schon die Kaiser Friedrich Barbarossa am 29. September 1188 und Karl V. am 21. April 1547 durch Colditz gezogen sind. 1583–1595 führte an der Furtstelle eine Holzbrücke über die Mulde. Sie gehörte den Schloßherren, die sie bei ihren Jagdausflügen in den Colditzer Wald benutzten. Für den öffentlichen Verkehr war sie gesperrt. 1595 wurde sie durch den Eisgang zerstört. Der ehemalige Wirt des „Muldenschlößchens“, Ferdinand Müller, baute 1879 den Steg. Im Volksmund heißt deshalb noch heute die Familie „Steg“-Müller. Die jenseits der Mulde gelegene volkseigene Steingutfabrik stellt seit 1907 das weltbekannte Colditzer Steingut her. Zur Zeit erfolgt die Umstellung der Produktion auf Porzellan.



*Fachwerkhaus in der Schulgasse, Ecke Topfmarkt; ehemals eine der ersten Textilfabriken Deutschlands*

**10. Vor 1824, als es noch die Stadtmauer gab, lag in der Nikolaivorstadt das Scheunenviertel am Furtweg.**

Dort lagerten die Getreide- und Futtermittelvorräte. Wegen der Feuergefahr durften diese brennbaren Dinge nicht innerhalb der Stadtmauer aufbewahrt werden. Die bestehenden Lücken zeigen, daß mehrere der Scheunen fehlen, weil sie abgebrannt sind. Die Mehrzahl der Gebäude wird jetzt als Garagen verwendet.

**11. Die in romanischem Stil erbaute Friedhofskirche oder Nikolaikirche stammt aus dem 12. Jahrhundert.**

Den Eingang umschließt ein kunstvolles Denkmal nach dem Entwurf von Prof. Hempel, Dresden. Es zeigt eine sinnvolle Darstellung über den ersten Welt-